

# Christ und Muselmann

Autor(en): **Mettler, Alice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **30 (1927)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948143>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## CHRIST UND MUSELMANN.

Skizze von Alice Mettler.

In der Erinnerung taucht die orientalische Märchenstadt am Bosphorus vor mir auf: Konstantinopel.

Es ist ein hoheitsvolles Städtebild. Die weißen Minarets leuchten neben den marmornen Moscheen, die zauberhaften Sultanspaläste grüßen aus Palmengärten, und der Mastenwald am Goldenen Horn erzählt von fröhlichem Leben. In der Stadt begegnet man in den engen Straßen einem bunt wimmelnden Völkergemisch. Das lebhafteste Getriebe spielt sich ab beim großen türkischen Bazar oder auf der Bosphorusbrücke. Auch die Vorstädte sind romantisch und von hohen Turmmauern eingefaßt.

Da ist das liebliche San Stefano mit seinem idyllischen Fischerdorf. In engen Gassen und armseligen Hütten wohnen die griechischen Fischer. Alles ist sauber gehalten und die Menschen sind zufrieden mit dem wenigen, was sie verdienen. An Markttagen bietet der Strand am blauen Marmarameer ein malerisches Bild, wenn die Produkte der See zum Verkaufe ausgebreitet sind. Da liegen Hummer, kleine Krebse, Muscheln, große und kleine Fische, auch Seeschwalben mit buntschillernden Flügeln. Dunkeläugige Kinder stehen herum, während Frauen die Fischernetze ausflicken.

Ein Knabe ist bemüht, die Schuppen eines großen Fisches zu entfernen; da gleitet der scharfe Stahl in seine rechte Hand und ein Blutstrom entquillt der Wunde. Die erschreckte Mutter läßt den nächstwohnenden griechischen Arzt rufen. Es ist ein Mann von hagerem Aussehen. Als er den Knaben in ärmlicher Kleidung gewahrt, prüft er mit kaltem Auge die klaffende Wunde, fragt dann, ob die Leute in der Umgegend seien, das Honorar für die Behandlung gleich zu bezahlen. — Wie viel er denn verlange? — »Eine Medjidieh!« (5 Fr.).

Da schüttelt das arme Weib traurig den Kopf. So viel hätte sie heute noch nicht verdient, aber ob der Herr Doktor vielleicht eine Seeschwalbe oder eine Steinbutte mitnehmen wolle? Verächtlich zuckt der Grieche die Achsel, schlägt das Kreuz und verläßt den Platz, ohne sich im geringsten um das Kind zu kümmern, das mit blutüberströmter Hand am Boden kauert und wimmert.

»Holt doch den Dr. . . . . ., wenn dieser griechische Schuft euch nicht helfen will«, sagt eine andere Fischersfrau.

»Den Türken? Den Andersgläubigen?«

»Warum denn nicht? Ich gehe ihn rufen!«

Es dauert nicht lange, bis der fezbekte Mann der Wissenschaft herbeikommt. In liebevoller Fürsorge hat er alles Nötige mitgebracht, um die Wunde zu behandeln. Der Knabe ist von dem Blutverlust, den Schmerzen und dem Schrecken blaß und zittert. Der Arzt richtet ihn mit freundlichen Worten auf und steckt ihm eine Düte türkischen Zuckerwerks zu.

Als die Fischersfrau fragt, ob sie dem Herrn Doktor einen Fisch überreichen dürfe zum Danke für seine Bemühungen, zieht ein schönes Lächeln über das ernste Gesicht des Mannes. Er sucht sich eine Steinbutte aus, läßt sie einwickeln in Papier und legt eine Medjidieh auf den Tisch.

Verblüfft blickt die Griechin dem Muselmann ins Auge — sie versteht seine Absicht nicht gleich, denn solche Güte ist ihr fremd.

Er aber beugt sich nochmals zu dem Knaben, sagt mit tiefer, warmer Stimme: »Willst du morgen bei mir vorbeikommen, damit ich den Verband erneuern kann?«

Dann, die Hand an Stirn und Brust führend, verabschiedet er sich mit türkischem Grusse.

Dankerfüllte Blicke folgen dem barmherzigen Samariter, dessen mohamedanischer Glaube so oft von den strenggläubigen griechischen Christen geschmäht wird.

Die Wellen des Meeres aber rauschen das uralte Lied von der kosmischen Liebe. Die Abendsonne vergoldet die armseligen Hütten, und die Wasservögel fliegen und kreischen um den Leuchtturm von San Stefano.

### Schweizerheimweh.

Ich leide. — Fremdländische Gassen  
Sind trostlos und stumm. —  
Ich habe die Berge verlassen,  
Ich weiß nicht, warum. —

Und sterb' ich, sind Wolken und Winde  
Das einzige Wort.  
Sie sprechen als Mutter zum Kinde,  
Sie kommen von dort. —

### Der müde Forscher.

Schließt eure Kronen über mir!  
Ich möcht' im grünen Dämmerdunkel rasten  
Und warte, müd vom Licht, so müd vom Hasten  
Nach Wissen, auf das Sterben hier.

Ihr rauhen Stämme, fühlt ihr meine Hand?  
Euch meine Liebe, eure zu erwecken!  
Derselbe Geist, verschieden das Gewand. —  
Ich bitte euch, das meine zuzudecken.

Jul. Maeder.

## Sonnenglanz Bodenwische

☞ Sie färbt nicht, sie beeinträchtigt die Naturfarbe des Bodens in keiner Weise.  
☞ Sie glänzt, trocknet schneller und ist ausgiebiger als die gewöhnliche Qualität.  
☞ Im sparsamen Auftragen und regelmäßigen Gebrauche liegt ihr Vorteil.

Die Sonnenglanz in schön orange-gelb ist auch offen erhältlich.  
☞ Es sollte nicht sein, aber es kann vorkommen, dass man andere Wische für Sonnenglanz verkauft. Bei Einkauf in Originalbüchsen à 1/4, 1/2, 1 u. 5 kg ist man gesichert. Die Büchsen enthalten das richtige Nettogewicht.  
☞ Für ganz feine Böden die weisse Qualität (nur in Büchsen).

## Sonnenglanz Bodenwische

# Holzwaren aller Art

für Küche und Haushalt

kaufen Sie vorteilhaft  
in bester Qualität bei

## A. Scherrer + St. Gallen

Speisergasse 13, zum Bären

Lederwaren • Spielwaren  
Geschenkartikel

☼  
**C. OERTLE-ROHNER**  
☼  
TEUFEN

Papeterien • Füllfederhalter



JAGDGESELLSCHAFT

Nach einem Gemälde von François le Moine, Paris (1688–1737)